

28. – 29. März 2022
im Klimahaus Bremerhaven
**NATIONALES
FACHFORUM:
WASSEREXTREME**
als Folge des Klimawandels



Zusammenfassung

Nachdem das Event aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie verschoben werden musste, war die Freude groß: Das

Nationale Fachforum: Wasserextreme als Folge des Klimawandels

konnte vom **28. bis 29. März 2022** als Präsenzveranstaltung im Klimahaus Bremerhaven stattfinden.

Gemeinsam planten und organisierten das Deutsche Komitee Katastrophenvorsorge e. V., das Klimahaus Bremerhaven, das Alfred-Wegener-Institut Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI) sowie der Helmholtz-Forschungsverbund Regionale Klimaänderungen und Mensch (REKLIM) die Veranstaltung über mehrere Monate hinweg.

Insgesamt fast 100 Teilnehmende setzten sich schließlich zwei Tage lang mit unterschiedlichen Wasserextremen in Zusammenhang mit dem fortschreitenden Klimawandel auseinander. Es wurden verschiedene Perspektiven angesprochen, Forschung und Praxis vorgestellt und der Transfer von Wissen zwischen den Sektoren sowie in die Bevölkerung diskutiert. Für viele der Teilnehmenden war es seit Pandemiebeginn die erste größere und vollständig in Präsenz stattfindende Veranstaltung. Daher war das Event von besonderer Freude über den direkten Austausch und Diskussionen nach den Vorträgen oder in den Workshops sowie über Gelegenheiten zu vertiefenden oder persönlichen Gesprächen in den Pausen gekennzeichnet. Mit der aus- und vorgestellten Ausrüstung des THW Bremerhaven, inklusive Motorboot, Einsatzwagen und Deichbauvorrichtung in Miniaturversion, konnte hier sogar etwas „Praxis-Erfahrung“ gesammelt werden.

Mit diesem Bericht möchten wir Ihnen einen Einblick in die Veranstaltung geben. Schauen Sie aber auch gerne einmal in die [Bildergalerie](#), in welcher u. a. **Aufnahmen der Zeichnungen von Graphic Designerin Diana Meier-Soriat** zu finden sind. Auf der [Webseite des Klimahauses](#) finden Sie darüber hinaus noch eine Sammlung von Präsentationen zu den jeweiligen Vorträgen und Workshops.



Tag 1 – Zukunft, Gegenwart und Vergangenheit – zeitliche Betrachtung von Wasserextremen



© Klimahaus Bremerhaven

Die Veranstaltung wurde mit Grußworten von Arne Dunker, Geschäftsführer des Klimahauses, Alexander Rudloff (GFZ), als Vorstandsmitglied des DKKV, sowie Antje Boetius, Direktorin des AWI, eröffnet. Alle Kooperationspartner waren sich hier einig: ein interdisziplinärer Dialog über Wasserextreme ist in Zeiten des Klimawandels unabdingbar. Antje Boetius betonte hier z.B., dass es nicht reiche, von Extrem zu Extrem zu schauen. Vielmehr müsse man Risiken als Teil des Wissens begreifen. Die Abhängigkeit von Wasser und vor allem auch der Zugang zu sauberem Wasser seien dabei Aspekte, die nicht in den Hintergrund geraten dürfen.

Olaf Bull, Staatsrat der Stadt Bremen, hieß die Teilnehmenden auch im Namen der Stadt Bremen willkommen und begrüßte den Austausch zu Wasserextremen. Bull berichtete von Hochwasserereignissen in Bremen und zeigte auf, wie sich eine Stadt in Küstennähe auf wachsende Herausforderungen vorbereiten und daran anpassen kann.

Die Vorträge und Workshops des ersten Veranstaltungstages standen unter dem Motto „Unsere Zukunft, Gegenwart und Vergangenheit mit Wasserextremen“ und ermöglichten eine übergeordnete Perspektive auf den Umgang mit Wasserextremen gestern und heute sowie den Projektionen und Vorbereitungen für morgen.



© Klimahaus Bremerhaven

Thomas Jung (AWI) startete mit seinem Vortrag „Extremereignisse in einer wärmeren Welt - Auswirkungen des Klimawandels“ mit einem Blick in die Zukunft. Jung nannte die Kapriolen des Jetstreams als Grundlage für Extremereignisse wie Hitze, Stürme und Starkniederschlag. Nichtsdestotrotz sei der Jetstream nicht der Haupttreiber von Änderungen in einem wärmeren Klima. Um ein besseres Verständnis für die zu erwartenden klimatischen Veränderungen zu erhalten, stellte Jung eine Storyline-Methode vor. Hierzu werden Klimamodelle berechnet, die die entsprechende Wetterlage unter Bedingungen der vorindustriellen Zeit sowie einer + 2 bzw. + 4 Grad wärmeren Welt anzeigen. Er schlug auch die Nutzung solcher Karten in Nachrichtensendungen vor. [Zur Präsentation](#).



© Klimahaus Bremerhaven

Mit dem Vortrag „Hochwasser in Deutschland - Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel“ schloss Heidi Kreibich (GFZ) mit einem Bezug auf die Gegenwart an. Anhand der Ergebnisse einer vergleichenden Analyse von Hochwasserereignissen, für die die Betroffenen nach den Ereignissen befragt wurden, demonstrierte sie die Wichtigkeit eines integrierten Hochwasserrisikomanagements. Dieses durch Erich Plate, ehem. DKKV-Vorsitzender, mitbegründete Konzept beinhaltet strukturelle Maßnahmen, natürliche Rückhaltekapazitäten sowie die Hochwasservorsorge. Bei letzterer spielen vor allem auch die private Vorsorge eine wichtige Rolle. [Zur Präsentation](#).



Anschließend konnte mit Historiker Christoph Strupp (FZH) ein Blick in die Vergangenheit geworfen werden. In seinem Vortrag zur Hamburger Sturmflut von 1962, welche sich im Februar 2022 zum 60. Mal jährte, wurde vor allem deutlich, welche Auswirkungen eine fehlende Risikowahrnehmung der Bevölkerung haben kann. Zwar gab es damals Warnungen, diese wurden jedoch nicht auf Hamburg bezogen bzw. nicht ernst genommen. Strupp wies außerdem auf historische Analysen des Ereignisses hin, die zum Beispiel zeigen, dass dessen Bewältigung in einem Narrativ stattfand, das die Sturmflut als äußere Einwirkung beschrieb. Die Sturmflut wurde demnach als externe Gefahr und die Stadt als betroffene Gemeinschaft wahrgenommen. In Hamburg führte das Ereignis außerdem zu einer umfassenden Reorganisation des Hochwasserschutzkonzepts. Nichtsdestotrotz betonte Strupp die Wichtigkeit einer dauerhaften Verbesserung des gesellschaftlichen Bewusstseins. [Zur Präsentation.](#)



© Klimahaus Bremerhaven

Im Anschluss an die Mittagspause starteten dann die Workshop-Sessions. Die Session von Andreas Schäfer gewährte einen Einblick in die Forensischen Katastrophenanalysen von CEDIM, einer ereignisnahen Aufarbeitung und interdisziplinären Betrachtung von Katastrophenereignissen. In der Session von Tanja Winterrath (DWD) wurde dagegen das Wasserextrem Starkregen intensiver behandelt und zu erwartende Veränderungen in der Zukunft diskutiert.

Mit der Situation der Warn- und Meldekette in Deutschland setzte sich der dritte Workshop des Tages unter der Leitung von Ludwig Schenk (BSH), Kathrin Feige (DWD) und Uwe Ulbrich (FU Berlin) auseinander. Alternativ zu den Workshop-Sessions konnten die Teilnehmenden einen Eindruck vom Umgang mit den „Wasserextremen vor der Haustür“ während der wechselvollen Geschichte Bremerhavens gewinnen. Als Tagesabschluss waren die Teilnehmenden eingeladen, an einer Führung durch die Dauerausstellung des Klimahauses teilzunehmen.



Das DKKV-Team in „Samoa“. © Privat

Tag 2 – Wasserextreme in konkreten Kontexten

Am zweiten Tag der Veranstaltung wurde vor allem mit den Workshop-Sessions ein konkreter und praxisnaher Bezug zu Wasserextremen hergestellt. Nach einer kurzen Vorstellung der geplanten Klimahaus-Ausstellung zu Wetterextremen gelang Annegret Thieken (Universität Potsdam) mit einem Vortrag zur Vielfalt der Wasserextreme „von zu viel bis zu wenig (und zu schlechtem) Wasser“ ein Einstieg in das Thema des Tages. Sie zeigte am Beispiel Potsdams auf, dass auch lokal unterschiedliche Wasserextreme aufeinander folgen können und ein umfassendes Risikomanagement notwendig sei. Als mögliche Vorsorgebereiche wurden die Flächenvorsorge (Raumplanung), die Bauvorsorge, Retention und Schutz, Warnung und Vorbereitung sowie der Risikotransfer (Versicherungen) identifiziert. Als konkretes Beispiel stellte Thieken ihre Forschung im Ahrtal vor. Neben den meteorologischen und hydrologischen Einblicken stand auch hier die Risikowahrnehmung der Bevölkerung im Vordergrund. Abschließend betonte sie, dass die Risikokommunikation im Allgemeinen vor dem Hintergrund extremer Ereignisse u. a. risikogruppenspezifisch und in Hinblick auf das Handlungswissen ausgebaut werden müsse.



Zur anschließenden Podiumsdiskussion wurden Vertreter:innen unterschiedlicher Sektoren eingeladen, um einen Eindruck darüber zu gewinnen, welche Auswirkungen und Handlungsimplikationen Wasserextreme in konkreten Kontexten haben können. Unter der Moderation von Elisabeth Radke diskutierten vor Ort Manuel Almanzor (THW), Karl-Heinz Knorr (Landeskatastrophenschutzbeauftragter Bremen), Beate Ratter (Universität Hamburg), Lena Lankenau (bremenports) und Vera Gizewski (BLE). Außerdem wurde Cornelia Weigand, Landrätin für den Landkreis Ahrweiler, digital zugeschaltet. Während der Diskussion betonten alle Teilnehmenden gleichermaßen die hohe Relevanz einer zielgruppenangepassten Risikokommunikation und der Steigerung des Risikobewusstseins in der Bevölkerung.

Am Nachmittag standen neben der Führung durch die Havenwelten erneut drei Workshop-Sessions zur Auswahl. Mit Dirk Carstensen (TH Nürnberg) diskutierten die Teilnehmenden anhand eines Fallbeispiels, der Stadt Grimma, die aus einem vergangenen Hochwasserereignis gezogenen Lehren. In der Workshop-Session des DKKV erlebten die Teilnehmenden mit dem interaktiven Serious Game "RAMSETE III – From Science to Policy" ein fiktives Katastrophenszenario, in dem sie sich durch die Einnahme verschiedener Rollen mit den unterschiedlichen Perspektiven auf eine bevorstehende Naturgefahr auseinandersetzten. Aufgrund eines kurzfristigen Ausfalls bot Tanja Winterrath außerdem erneut ihren Workshop zu Starkregen an.



Auch das Medien-Echo zur Veranstaltung fiel sehr positiv aus. So berichteten neben lokalen Sendern wie „buten un binnen“ oder „SAT1Regional“ auch deutschlandweit zahlreiche Zeitungen vom Auftakt des Fachforums. Wenden Sie sich gerne an uns, falls Sie Interesse an entsprechenden Artikeln oder Beiträgen haben.

Ob Wissenschaft, Verwaltung oder praktischer Katastrophenschutz, in einem Punkt waren sich alle Beteiligten unseres Fachforums einig:

Auch in Deutschland muss man sich jetzt mit einem umfassenden Risikomanagement auf Naturgefahren wie Dürren und Starkregenereignisse einstellen. Dazu zählt die Etablierung einer geeigneten Risikokommunikation, um das Risikobewusstsein der Gesellschaft zu stärken.

Den wachsenden Herausforderungen kann nur mit einer interdisziplinären Zusammenarbeit begegnet werden. Mit Veranstaltungen wie dem Nationalen Fachforum kann der so wichtige Austausch zwischen den unterschiedlichen Akteuren des Bevölkerungsschutzes aufrechterhalten und gefördert werden. Wir freuen uns auf den weiteren Austausch bei zukünftigen Veranstaltungen & bleiben Sie in Kontakt!



Ihr Veranstaltungsteam: